

## Brotmangel.

Das Frühjahr ist eine schöne Zeit, oft aber auch eine schwere Zeit. Der Landmann besorgt sein Feld, Getreide und Kartoffeln werden in die frisch beackerte Erde ausgesät, um darin Wurzel zu fassen, aufzugehen, zu wachsen, zu reifen und reiche Ernte zu geben. Das ist sehr schön und wundervoll und wichtig für Menschen und Tiere. Aber wenn so den ganzen Winter hindurch Brot und Kartoffeln gegessen wurden, wenn man im Frühjahr so viel Körner, so viel Kartoffeln in die Erde thut, dann ist oft ganz plötzlich große Not unter den Menschen. Wenn es nämlich wenig Getreide giebt, dann wird das Brot teuer; wenn die Kartoffeln fast alle verbraucht sind, kann man sie kaum für Geld noch haben. Was fängt da der arme Mensch an, der bei guter Zeit schon seinen Lebensunterhalt schwer verdient? Der wohlhabendere muß ihn unterstützen so viel er kann. In das Försterhaus kamen oft die Armen aus der Nachbarschaft und die Frau Försterin reichte ihnen manchen Teller Suppe, manches Stück Brot. Wenn Hermann und Gertrud zuweilen die Klagen der Armen mit anhörten, wurde ihnen ganz traurig zu Mute.